

1919 **50 Jahre** 1969

Blindenverein im Kreis Lüdenscheid

Westfälischer Blindenverein e.V.

- Bezirksgruppe Lüdenscheid -

Lüdenscheid

Bodelschwinghstraße 3

C - 450

Stadtarchiv Lüdenscheid
- Sammlung -

19719

Die Bezirksgruppe Lüdenscheid erfaßt als bezirkliche Untergliederung des Westf. Blindenvereins e. V. auf freiwilliger Basis die in

Halver, Kierspe, Meinerzhagen, Lüdenscheid und Schalksmühle

wohnenden Zivilblinden.

Der Westf. Blindenverein e. V. wiederum gehört als regionale Organisation der Zivilblinden dem Deutschen Blindenverband an, der als Dachorganisation die Regional- und Landesvereine auf Bundesebene repräsentiert.

Der Bezirksgruppe Lüdenscheid des Westf. Blindenvereins e. V. gehören zur Zeit 86 Mitglieder an.

Der laut Vereinssatzung in dreijährigem Turnus zu wählende Vorstand setzt sich in der laufenden Wahlperiode zusammen aus

Herrn Erich Hornbruch	1. Vorsitzender
Herrn Friedhelm Stahlschmidt	2. Vorsitzender und Schriftführer
Fräulein Margret Schnaare	Beisitzerin
Herrn Hugo Sachs	Beisitzer.

Dem Vorstand steht ein „Sehender Beirat“ zur Seite, dem

Herr Fabrikant Rudolf Grüber,
Herr Stadtammann Ernst Regge,
Fräulein Elisabeth Kloster,
Konrektorin i. R. Lore Lüttringhaus und
Frau Frieda Vormann, die die Kassengeschäfte der Bezirksgruppe führt,

angehören.

Am 9. März des Jahres 1919 gründeten acht Schicksalsgefährten unter dem Vorsitz von Fritz Hüllbrock einen Blindenverein für die damals kreisfreie Stadt Lüdenscheid und dem Landkreis Altena.

Die Idee des Zusammenschlusses von Menschen gleichen Schicksals ergab sich aus der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation, in der sich die Zivilblinden vor Jahrzehnten befanden und damit aus dem Wunsch, einander im Wege des gesellschaftlichen Kontaktes Hilfe und Unterstützung zu bieten. Daß der Gedanke der Selbsthilfe von den in der Stadt Lüdenscheid und im Landkreis wohnenden Zivilblinden lebhaft begrüßt wurde, zeigten die stetig steigenden Mitgliederzahlen, womit gleichzeitig aber auch die Vereinsaufgaben wuchsen. Neben die Kontaktpflege traten mehr und mehr die Aufgaben der sozialen Betreuung und Beratung mit dem Ziel der Rehabilitation und Wiedereingliederung der vom Schicksal der Blindheit getroffenen Mitmenschen. Dankenswerterweise stellten sich neben Herrn Pastor Störmer, der die Vereinsgründung durch seine aktive Mitwirkung wesentlich förderte, Fräulein Lore Lüttringhaus, Fräulein Elisabeth Kloster sowie die Herren August Schlingmann

und Eduard Siebel 1925 als „Sehender Beirat“ für diese Aufgabe zur Verfügung. Sie leisteten damit wertvolle Hilfe zur Selbsthilfe, die insgesamt gesehen – auf allen Ebenen – die Aufwärtsentwicklung förderte, die das Blindenwesen insbesondere im Verlauf der letzten 50 Jahre genommen hat, und von der auch heute noch ein erfolgreicher Fortgang dieser segensreichen Arbeit in nicht unerheblichem Maße abhängig ist.

In anderen Kreisen und Städten Westfalens bestanden gleichartige Gründungen, die sich im Jahre 1921 zum Westf. Blindenverein e. V. mit Sitz in Dortmund zusammenschlossen.

Mit diesem organisatorischen Zusammenschluß wurde die bis dahin dezentrale Blindenarbeit in Westfalen koordiniert und auf eine breitere Basis gestellt, so daß das Jahr 1921 heute als Markstein des westfälischen Blindenwesens zu werten ist.

Der Westf. Blindenverein – heute eine Hilfsorganisation des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe – verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke, und zwar insbesondere durch Förderung der Ausbildungs-, Berufs- und Arbeitsfürsorge sowie durch die Ausübung der wohlfahrtspflegerischen Tätigkeit für Blinde. Mit seinen insgesamt 46 Bezirksgruppen unterhält er örtliche Beratungsstellen für alle Fragen des Blindenwesens im Sinne des Bundessozialhilfegesetzes. Er erfüllt diese Aufgaben satzungsgemäß zum Wohle aller Blinden Westfalens, unabhängig davon, ob sie Mitglieder des Vereins sind oder nicht.

Mit einer vom 11. – 19. September 1926 im Lüdenscheider Ev. Gemeindehaus veranstalteten „Werbeausstellung für das Blindenwesen“ trat die junge WBV-Bezirksgruppe Lüdenscheid erstmalig an die Öffentlichkeit, um der Bevölkerung von Stadt und Kreis einen Einblick in die Arbeit der Blindenschulen sowie einen Überblick über die damals gegebenen Möglichkeiten der beruflichen Betätigung blinder Menschen (vornehmlich Herstellung von Bürsten-, Korb- und Strickwaren, Matten und anderen Flechtarbeiten, Klavierstimmen, aber auch schon Industrie- und Büroarbeit) zu geben.

Frau Alsberg, Frau Fernholz und Herr Hörich stellten sich aus dem Kreis der für die Durchführung dieser Ausstellung gewonnenen Helfer als neue Mitglieder des Beirates für die weitere Bezirksgruppenarbeit zur Verfügung. Herr Hörich wurde nach seinem Wegzug von Lüdenscheid 1928 von Herrn Rudolf Grüber abgelöst.

Anfang 1933 legte Herr Hülbrock auf eigenen Wunsch den Bezirksgruppenvorsitz nieder, und die Mitgliederversammlung wählte an seine Stelle Herrn Hugo Sachs. In Würdigung seiner Verdienste um das Blindenwesen im Landkreis Altena und der kreisfreien Stadt Lüdenscheid ernannte die Mitgliederversammlung den Schicksalskameraden Fritz Hülbrock auf Lebenszeit zum Ehrenvorsitzenden. In dieser Eigenschaft gehörte Fritz Hülbrock dem Bezirksgruppenvorstand bis zu seinem Tode – 1954 – an.

Ein 1933 von der Bezirksgruppe veranstalteter Blumentag hatte nachhaltigen Erfolg.

In Anbetracht der Weiträumigkeit des Bezirksgruppenbereiches und der sich daraus ergebenden verwaltungs- und betreuungsmäßigen Schwierigkeiten kam es 1934 zur Abtrennung des Lennegebietes, wo für die Bereiche Altena/Werdohl und Plettenberg eigene Bezirksgruppen gegründet wurden.

Aus beruflichen Gründen verzichtete Herr Hugo Sachs 1951 auf eine erneute Kandidatur für das Amt des 1. Vorsitzenden, nachdem er die Bezirksgruppenarbeit 18 Jahre lang vorbildlich geleitet hatte. Zu seinem Nachfolger wählte die Mitgliederversammlung Herrn Rektor a. D. Gustav Bickenbach. Im gleichen Jahr trat Herr Städt. Verwaltungsrat Otto Budde dem Sehenden Beirat bei, der nach seiner Wahl zum Stadtdirektor von Waldbröl 1965 von Herrn Stadtamtmann Ernst Regge abgelöst wurde.

1957 legte Herr Bickenbach das von ihm zum Wohle seiner Schicksalsgefährten mit großer Gewissenhaftigkeit verwaltete Amt des Bezirksgruppenleiters aus Alters- und Gesundheitsgründen nieder, was ihn jedoch nicht hinderte, an der Vereinsarbeit im Vorstand als Beisitzer aktiv teilzunehmen, bis er 1959 nach schwerer Krankheit verstarb.

An seinen Platz stellte die Mitgliederversammlung 1957 den jetzigen 1. Vorsitzenden, Herrn Erich Hornbruch.

Am 6. September 1959 feierte die WBV-Bezirksgruppe Lüdenscheid ihr 40jähriges Bestehen.

Das Ende des Zweiten Weltkrieges und die katastrophalen Folgewirkungen, die sich für alle aus dem totalen Zusammenbruch Deutschlands ergaben, stellten auch die Bezirksgruppe Lüdenscheid nach 1945 zunächst vor fast unlösbare Probleme. Durch Evakuierungen während der Kriegszeit sowie durch den Zuzug von Vertriebenen und Flüchtlingen stieg die Zahl der Mitglieder sprunghaft an. Zwangsläufig rückte innerhalb der Bezirksgruppenarbeit die Mitwirkung des Vorstandes bei den Maßnahmen der sozialen Betreuung, der Wohnungsfürsorge und der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß weit in den Vordergrund. Dabei gestaltete sich die Wohnungsfürsorge in Anbetracht der in der Stadt Lüdenscheid besonders prekären Wohnraumsituation außerordentlich schwierig, bis der Westf. Blindenverein im Jahre 1961 hier ein eigenes Wohnhaus errichtete. Die Schlüssel für die mit diesem vereinseigenen Wohnhausneubau geschaffenen Wohnungen konnten am 5. Juni des gleichen Jahres acht Mitgliedern und ihren Familien übergeben werden.

Allen arbeitsfähigen Kameradinnen und Kameraden konnte dagegen im Laufe der Zeit verhältnismäßig frühzeitig in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung Vollbeschäftigung geboten werden, nachdem Dank des Verständnisses von Unternehmern und Betriebsleitern sowie der hier bestehenden relativ günstigen Einsatzmöglichkeiten bereits seit Jahrzehnten blinde Industriearbeiter bei verschiedenen Betrieben der im Raume Altena-Lüdenscheid ansässigen Metall- und Elektroindustrie lohnende Arbeit fanden. Auch die Bemühungen zur arbeitsmäßigen Unterbringung von blinden Büroangestellten waren bisher recht erfolgreich, so daß heute insgesamt elf erblindete Damen

und Herren als Telefonisten, Steno- bzw. Phonotypisten sowie als Sachbearbeiter in den Büros von Industrie und Verwaltung eingesetzt sind. Weitere Schicksalskameradinnen und -kameraden sind — zum Teil schon seit vielen Jahren — als Masseure und Industriearbeiter tätig.

Der nach wie vor gute Kontakt und die stets angenehme, verständnisvolle Zusammenarbeit insbesondere mit den zuständigen örtlichen Trägern der Sozialhilfe ist für die Arbeit des Vorstandes und seine Beratungstätigkeit von besonderem Wert. Positiv beeinflusst wurde die Bezirksgruppenarbeit ferner durch die in Nordrhein-Westfalen ab 1951 zunehmend wirksam werdende gesetzliche Anerkennung der durch die Blindheit bedingten persönlichen wirtschaftlichen Mehrbelastungen, die auch vom Bundesgesetzgeber mit dem am 1. 6. 1962 in Kraft getretenen Bundessozialhilfegesetz als gegeben anerkannt wurden, was eine fühlbare wirtschaftliche und auch gesellschaftliche Besserstellung der Zivilblinden zur Folge hatte.

Die vom Westf. Blindenverein betriebene Erholungsfürsorge erhielt ihren besonderen Akzent durch den Neubau eines vereinseigenen modernen Erholungsheimes in Valbert, das in unserem Bezirksgruppenbereich liegt und am 10. Mai 1965 seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die Entwicklung der Bezirksgruppe und das Vereinsleben waren in den vergangenen fünf Jahrzehnten von dem guten Geist der Kameradschaft und Schicksalsverbundenheit getragen. Regelmäßige Mitgliederversammlungen, ein jährlicher Sommerausflug sowie die Weihnachtsfeiern machen das Vereinsleben nach außen sichtbar. Daneben bemüht sich der Vorstand, die Mitglieder in allen Fragen des Blindenwesens auf dem Laufenden zu halten. Hausbesuche tragen dazu bei, die neu Aufgenommenen in unserem Kreis schnell heimisch werden zu lassen.

Der Bezirksgruppenleiter hält regelmäßig Sprechstunden ab und bietet damit den Mitgliedern die Möglichkeit, in persönlichen Anliegen den Rat und die Hilfe des Vereins einzuholen.

1967 kam es zur Gründung eines Kegelklubs.

Die Beteiligung an den Veranstaltungen der Bezirksgruppe ist gut und läßt aktives Interesse der Mitglieder erkennen.

Ohne das seit der Gründung der Bezirksgruppe auf dem Gebiet des Blindenwesens Erreichte im einzelnen aufzuzählen, soll diese kleine Vereinschronik dazu beitragen, deutlich zu machen, daß das Wirken des Blindenvereins in seiner Gesamtheit gesehen, das Leben jedes einzelnen Schicksalsgefährten auf der Basis der Selbsthilfe segensreich beeinflufte. Die von den Blindenorganisationen systematisch betriebene Öffentlichkeitsarbeit sowie eine zeitgerechte Ausbildung durch die Blindenschulen ebneten ihm den Weg, mehr und mehr aus seiner Isolierung und Abhängigkeit herauszutreten, so daß der Blinde heute nicht mehr abseits steht, sondern vielmehr, eingesetzt am geeigneten Arbeitsplatz, eine vollwertige Arbeitskraft ist und, informiert durch den Rundfunk und das Fernsehen, durch Tonband- und Punktschriftzeitschriften, aktiv am Zeit-

und Eduard
Verfügung
gesehen
Blindenwesen
und von der
Arbeit in

In anderen
die sich in
zusammen

Mit diesen
Blindenat
daß das
werten ist

Der Westf.
verbandes
und zwei
fürsorge
Blinde. Mi
stellen
gesetzes
Westfalen

Mit einer
veranstal
Bezirksgr
von Stad
Überhina
blinder
waren, In
Industrie

Frau An
für die
des Be
wurde
abge

Anfang
nieder
Sachs
Aller
lung
vor
vort

Ein
Erfolg

geschehen teilnimmt. Umfangreiche Punkschrift- und Hörbüchereien erschließen ihm die Kulturgüter in Schrift und Wort.

Mit einer im Mai 1959 in Lüdenscheid durchgeführten Ausstellung, die auch bei der Öffentlichkeit großes Interesse fand, gab die Bezirksgruppe einen umfassenden Überblick über das heutige Angebot an modernen Blindenhilfsmitteln.

Die Tätigkeit der WBV-Bezirksgruppe Lüdenscheid basiert seit ihrer Gründung auf dem persönlichen Einsatz von Schicksalskameraden und ihren sehenden Helfern sowie auf dem Verständnis der Öffentlichkeit für die Belange der Zivilblinden.

Stellvertretend für alle, die sich im heimischen Raum um das Blindenwesen verdient machten, sollen zwei Persönlichkeiten genannt werden, und zwar die Herren Pastor Störmer und Fritz Hülbrock.

Indem Pastor Störmer vor mehr als 50 Jahren erblindete Mitmenschen zu sich einlud, um ihnen in zwanglosen Stunden gute Unterhaltung und Geselligkeit zu bieten, gab er den Anstoß zur Gründung des hiesigen Blindenvereins, dem Fritz Hülbrock als 1. Vorsitzender mit seiner ausgeglichenen Art und seinem Verständnis für die Nöte und Sorgen der Schicksalsgefährten Grundlage und Richtung gab. Gleichzeitig soll an dieser Stelle all denen gedankt werden, die unsere Sache sowohl durch ihre persönliche Mitwirkung als auch durch finanzielle Hilfen förderten.

Das in einem halben Jahrhundert in gemeinsamem Bemühen geformte Bild der WBV-Bezirksgruppe Lüdenscheid als Glied in der großen Organisation von Menschen gleichen Schicksals mag uns Ansporn sein, im Geist der Gründer auf dem bisher Erreichten aufzubauen. Dann wird unserem Wirken auch in der Zukunft der Erfolg nicht versagt bleiben.

Lüdenscheid, im September 1969

Der Vorstand

Die Bezirksgruppe
Westf. Blindenvereine

Halbes

wohnenden Zonen

Der Westf. Blinden-
Zivilblinden des
Regional- und Landes-

Der Bezirksgruppe
Zeit 86 Mitglieder

Der laut Vereinsstatut
in der laufenden

Herrn Fritz
Herrn Fritz
Frauen
Herrn Fritz

Dem Vorstand

Herr Fritz
Herr Fritz
Frauen
Konstanz
Frau Fritz

angehören

Am 9. März des
Vorsitz von Frau
Lüdenscheid

Die Idee des
aus der gesamt-
blinden vor
Wege des
der Gedanke
kreis wohnen-
den Mitglied-
wachsen. Ihre
sozialen Betre-
eingliederung
Dankenswürdig
gründung des
Lüttringhaus